

Eine Woche mit Bartimäus – Tagesimpulse

Die Heilung eines Blinden bei Jericho aus dem Evangelium nach Markus (Mk 10, 46–52)

Tag 1: Bartimäus im Abseits

Sie kamen nach Jericho. Als er (Jesus) mit seinen Jüngern und einer großen Menschenmenge Jericho wieder verließ, saß am Weg ein blinder Bettler, Bartimäus, der Sohn des Timäus. (Mk 10,46)

Bartimäus gehört nicht dazu, er sitzt im Abseits, außerhalb der Stadt, außerhalb der Gemeinschaft. Ihm fehlt etwas, er kann nicht sehen. Er ist blind, ist damit ausgestoßen aus der Gemeinschaft der Sehenden, kann für seinen Lebensunterhalt nicht arbeiten, keine Familie gründen.

Um zu überleben, muss er betteln. Ein Leben in Abhängigkeit von dem Wohlwollen anderer, abhängig von dem, was übrig bleibt.

Wo sitze ich im Abseits, wo erlebe ich Mangel?

Kenne ich die Abhängigkeit vom Wohlwollen anderer Menschen?

Was macht das mit mir, mit meiner Selbstachtung?

Tag 2: Bartimäus ist ganz Ohr

Sobald er (Bartimäus) hörte, dass es Jesus von Nazaret war, rief er laut: Sohn Davids, Jesus, hab Erbarmen mit mir! Viele befahlen ihm zu schweigen. Er aber schrie noch viel lauter: Sohn Davids, hab Erbarmen mit mir! (Mk 10, 47f)

Bartimäus kann zwar nicht sehen, aber er kann hören, das hat er trainiert. Er ist vorbereitet und er hat gelernt zu warten. Er ist ganz Ohr: aus dem Stimmengewirr der Menschenmenge heraus hört er Jesus reden. Heute ist sein Tag! Nein, er lässt sich von niemandem abwimmeln, heute nicht! Er setzt seine Hoffnung ganz auf Jesus.

Welchen Sinn habe ich – vielleicht auch aus einem Mangel heraus – besonders trainiert?

Wie bereite ich eine Begegnung mit Jesus vor? Mit welcher inneren Haltung erwarte ich Jesus?

Tag 3: Jesus nimmt sich Zeit für Bartimäus

Jesus blieb stehen und sagte: Ruft ihn her! Sie riefen den Blinden und sagten zu ihm: Hab nur Mut, steh auf, er ruft dich. Da warf er seinen Mantel weg, sprang auf und lief auf Jesus zu. (Mk 10, 49f)

Jesus bleibt stehen. Er unterbricht sein Gehen, sein Gespräch mit anderen. Er hat das Schreien von Bartimäus gehört, jetzt nimmt Jesus sich Zeit für ihn, nur für Bartimäus. Ihm, dem blinden Bettler, dem Mann aus dem Abseits, genau ihm wendet Jesus sich zu.

Was lasse ich los/werfe ich weg, um in Jesu Nähe zu gelangen?

Jesus nimmt sich Zeit für jeden einzelnen, für dich und mich.

Und ich? Nehme ich mir die Zeit?

Tag 4: Jesus stellt eine Frage

Und Jesus fragte ihn: Was willst du, dass ich dir tue?

Der Blinde antwortete: Rabbuni, ich möchte sehen können. (Mk 10, 51)

Ist es nicht klar, dass ein Blinder sehen möchte? Warum also fragt Jesus den Bartimäus nach dessen Willen? Jesus handelt nicht über jemandes Kopf hinweg, er respektiert die Würde und den Willen des Gegenübers. Jesus gibt Bartimäus die Chance, sich über seinen eigenen Wunsch klar zu werden und ihn zu artikulieren.

Was antworte ich Jesus auf die Frage: Was willst du, dass ich dir tue?

Respektiere ich den Eigenstand meines Gegenübers oder überfahre ich manchmal Menschen mit meinem Tun?

Tag 5: Rettender Glaube?!

Da sagte Jesus zu ihm: Geh! Dein Glaube hat dich gerettet. Im gleichen Augenblick konnte er sehen ... (Mk 10, 52a)

Gerade war Bartimäus noch blind, aber nun kann er sehen. „Dein Glaube hat dich gerettet“, ein geheimnisvolles Wort. Was ist Bartimäus' Anteil an seiner Heilung? Vielleicht so: Bartimäus hat seinen eigenen Mangel gesehen und anerkannt, dass er selber in dieser Sache nichts tun kann. Und er hat Jesus die Kraft und den Willen zur Heilung zugetraut, Bartimäus hat Jesus vertraut.

Gleichzeitig fordert Jesus ihn auf: Geh, mach dich auf den Weg, gestalte dein Leben. Jesus hält Bartimäus nicht fest, sondern er lässt ihn frei. Bartimäus soll über sein Leben jetzt selbst entscheiden.

An welche heilende Begegnung mit Jesus erinnere ich mich?

Wofür bin ich dankbar? Gestalte ich mein Leben aus der Freiheit, die Jesus mir schenkt?

Tag 6: Konsequenzen

... und er folgte Jesus auf seinem Weg nach. (Mk 10, 52b)

Die Begegnung mit Jesus hat (wortwörtlich) Konsequenzen: Bartimäus wird zu einem Nachfolger. Es scheint ganz selbstverständlich zu sein. Bartimäus nutzt seine neu gewonnene Freiheit, um sich ganz an Jesus zu binden. Die heilende Begegnung mit Jesus hat Beziehung gestiftet, mit Jesus und auch mit anderen Jesus-Nachfolgern. Bartimäus ist nicht mehr im Abseits, er ist jetzt Mittendrin!

Wie sehen meine Konsequenzen aus, für die ich mich aus dem Vertrauen auf Jesus entscheide?
Wie gestalte ich meine Gottesbeziehung und wie die Verbundenheit unter den Geschwistern im Glauben?

Dieses ist nun der letzte Impuls zu der „Woche mit Bartimäus“.

Vielleicht lesen Sie den ganzen Text noch einmal im Zusammenhang, schauen auf Ihre Aufzeichnungen der Woche und lassen Ihre Gedanken dazu und das Gespräch mit Gott noch einmal Revue passieren.

Was hat Sie neu berührt, angesprochen?

Was wollen Sie aus dieser Woche mitnehmen?

Wem wollen Sie davon erzählen?

Ich wünsche Ihnen in diesen Tagen die Erfahrung der heilenden Nähe unseres barmherzigen Gottes.
Gisela Rutz